

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ

der Stadt Eltville u. Umgegend

Erscheint **Mittwochs und Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von **Alwin Sorge** in Eltville a. Rh.



Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville u. auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Insertionsgebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile 10 s.

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

N^o 52.

Eltville, Mittwoch, den 24. Juni 1899.

30. Jahrg.

Der „Rheingauer Beobachter“ bringt
amtliche für die Bewohner des oberen
Rheingaus Interesse habende landrats-
amtliche Bekanntmachungen.

Der „Rheingauer Anzeiger“ veröffentlicht folgende
Amtliche Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident hat mittelst Erlasses vom 8. d. Mts.
1899 dem Mittelrheinischen Pferdebezugsverein zu Wiesbaden
Erlaubnis erteilt, bei Gelegenheit seiner diesjährigen Gene-
ralversammlung und Preisverteilung in Simsburg im Juli eine
Ausstellung von etwa sechs Stück Stutfohlen zu veranstalten und
dieselben 1. M. im Regierungsbezirk Wiesbaden zu vertreiben.
Nachstehend bringe ich mit dem Bemerken zur öffentlichen
Kenntnis, daß die betreffenden Foale im hiesigen Regierungsbezirk
zu verhandeln sind.
Eltville, den 16. Juni 1899.

Der königliche Regierungspräsident.

Politische Rundschau. Deutschland.

* **Biel**, 26. Juni. (Der Kaiser und die Kaiserin) begaben sich gestern nach Beendigung der
Kavallerie nach dem Garten der Marineakademie zum
Tennis-Spiel und kehrten gegen 6 Uhr auf die
Kavallerie zurück. An der Abendtafel nahmen
Prinzessin Heinrich, das Kronprinzenpaar von
Sachsen, Prinz Ruprecht von Bayern, der
Herzog von Sachsen-Weimar, sowie Staats-
sekretär Graf Bülow und andere Würdenträger.
Der Kaiser nahm die Vorträge des
Staatssekretärs Tirpitz, der Kontradmiraal Vende-
lun und von Seiden, sowie des Staatssekretärs
Bülow entgegen und empfing den russischen
Botschafter, welcher die Rangliste der russischen
Flotte überreichte.

* **Stettin**, 27. Juni. Dem Kaiser wurde

Samstag von Seiten der Direktion des „Balkan“
sogleich telegraphisch der glücklich vollzogene Stapel-
lauf des „König Albert“ gemeldet. Als Antwort
darauf erhielt die Direktion folgenden telegraphischen
Glückwunsch:

„Es gereicht mir zur großen Freude, dem
„Balkan“ zu einer neuen Probe seiner bewährten
Leistungsfähigkeit meinen Glückwunsch senden zu
können. Möge der Reichspostdampfer „König Albert“
durch seine Laufbahn den hohen Namen, den er
führt und dessen Ruhm er über alle Meere tragen
wird, Ehre machen als erneuter Beweis deutscher
Arbeitskraft und seemannischer Tüchtigkeit. Wil-
helm I. R.“

* **Darmstadt**, 26. Juni. Ueber das Befinden
des Großherzogs wird heute zum letzten Mal ein
Bulletin ausgegeben. Das Befinden des Groß-
herzogs hat sich derart gebessert, daß die Ueber-
siedelung nach dem Residenzschloß erfolgen kann.

* **Berlin**. Se. Maj. Hoheit Prinz Albrecht
von Preußen Regent von Braun-
schweig wird im nächsten Monat in seiner
Eigenschaft als General-Inspektor der ersten Arme-
inspektion Inspektionsreisen im Bereich des X.
Armee-Korps unternehmen.

* **Berlin**, 26. Juni. Wie das „Kleine Journal“
aus Prag meldet, war kürzlich der Bezirkshaupt-
mann von Teplitz, Prinz Hohenlohe, ein Neffe des
deutschen Reichskanzlers, unter eigenthümlichen Um-
ständen von seinem Posten abberufen worden. Ueber
die Gründe dieser Abberufung des bei allen Parteien
äußerst beliebten Prinzen kursieren die verschiedensten
Gerüchte. Nun stellt es sich heraus, daß der Prinz
der Regierung wegen seiner Arbeiterfreundlichkeit
unbequem geworden ist. Gestern brachten 10 000
Personen, darunter die gesamte sozialistische Arbeiter-
schaft, dem Prinzen einen imposanten demonstrativen
Fackelzug dar.

* **Friedrichshagen**, 24. Juni. Vor der Grab-
kapelle und am Sarkophag des Fürsten Bismarck
fiel heute Mittag eine erhebende Trauerfeier statt.
Delegierte der deutschen Hochschulen legten Kränze
nieder, wobei Studiosus Brederick-Berlin eine zün-
dende Ansprache hielt. Nach Schluß der Feier sprach
Fürst Herbert Bismarck bewegten Herzens seinen
Dank für die dem Andenken seines Vaters gebrachte
Huldigung aus.

* **Berlin**, 24. Juni. Das Abgeordnetenhaus
erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst unver-
ändert in dritter Lesung die Gesetzentwürfe über die
Pensionierung richterlicher Beamter, die Ergänzung
des Anstaltengesetzes von 1876 und die Jagd-
polizei, sowie den Nachtragsetat teils ohne jede, teils
ohne belangreichere Erörterung und wandte sich so-
dann der zweiten Lesung der Charteitagsvorlage zu.
Abg. Schall empfahl Annahme des von beiden kon-
servativen Fraktionen vereinbarten Vermittelungs-
vorschlages, während Abg. Dr. v. d. Borcht dem
nationalliberalen Antrag auf Wiederherstellung der
Regierungsvorlage das Wort redete. Abg. Dr.
Borch begründete namens des Zentrums den An-
trag auf unveränderte Annahme der ein Kompromiß
bildenden Vorschläge der Herrenhauskommission,
widersprach aber nachdrücklich der Wiederherstellung
der Regierungsvorlage. Hierauf erklärte der Kultus-
minister, daß zu seiner Befriedigung über das zu
erreichende Ziel sowie darüber, daß man ein Friedens-
gesetz zu schaffen beabsichtige, allseitige Ueberein-
stimmung herrsche und man nur noch über den zur
Erreichung des Zieles einzuschlagenden Weg ver-
schiedener Ansicht sei. Nach den vorliegenden An-
trägen schiebe die aus formellen wie sachlichen
Gründen nicht einwandfreie Fassung des Plenums
des Herrenhauses aus der Reihe der praktisch be-
deutenden Vorschläge aus. Von den drei übrigen
sei die nationalliberalen beantragte Wiederher-

Irene.

Original-Roman.

Nach mitgeteilter Aufzeichnung erzählt

von
Arthur Eugen Simson.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Ich sprach nie von Irene — und ich brauchte
nicht an sie zu denken, da sie ja immer bei mir

war; — wie eine Doppelgängerin sah ich sie mir
zur Seite sitzen; — in ihren Augen brütete der-
selbe Kummer, wie in den meinen, und mein Ge-
danke glaubte das Echo der ihren zu hören, wenn
der Vers unfrei groß und unglücklichen Dichters
mir in's Gedächtnis kam: „Verfälschte Liebe —
verfälschtes Leben.“

Wir durchreisten — nein, wir durchjagten die
Welt! Kern mit seinem scharfen schnellen Blick,
mit seiner rastlosen unermüdlichen Thätigkeit hatte

von einer Stadt in den ersten vierundzwanzig
Stunden stets mehr gelernt, als Andere in drei
Monaten. — Ich . . . ich befuhrte mich wenig
daran! Mein Freund erzählte mir, was er ge-
sehen, versuchte meinen Geist durch das Neue der
Eindrücke, die er empfand, und mir in seiner über-
aus pittoresken Weise wiedererzählte, aufzurütteln
— führte mir die interessantesten Persönlichkeiten
zu, denen wir begegneten — that in einem Worte
Alles, was mir möglich war, um mein erschlaftes



Seiden-Haus **Bock & Cie.**, Wiesbaden
6 Wilhelmstrasse 6.

Sämtliche Neuheiten der Saison

in hervorragender Auswahl.

Echarpes.

Jupons.

Blousen.

Costume.

leben, meinen sich nach und nach immer
lähmenden Geist anzufeuern — nichts half!
Bleib derselbe; — ruhig . . . schmerzlos, —
leben!
Und so vergingen Wochen — Monate, Jahre!
Zeit, welcher man eine so große Heilkraft bei-
bringen pflegt, blieb bei mir gänzlich wirkungslos!
Nach beinahe drei Jahren, nachdem wir
Schweiz verlassen, war mein Seelenzustand immer
derselbe, als am Tage wo wir abreisten.
Ich lebte mit Irene! O, ich begreife es gar

wohl, daß der Leser mich nicht verstehen wird!
Wie soll der im sichern Binnenlande unter prangen-
den, schattigen Bäumen Luftwandelnde sich einen
Begriff von der versengenden Glut machen können,
welche eine Windstille auf hohem Meere hervor-
bringt?

Ich lebte mit Irene — beim Erwachen des
Morgens bot ich ihr den guten Morgen — ich
fühlte ihren Arm bei der Promenade unter dem
meinen — ich legte meine Lippe des Abends auf
ihre Stirn! — Stundenlang unterhielt ich mich

mit ihr über alle nur möglichen Gegenstände und
hörte oft beseligt lächelnd ihre schelmisch-geistreichen
Antworten.

Von Zeit zu Zeit kamen mir leider lichte
Augenblicke, in denen mein plötzlich hellsehender
Geist meine ganze Lage erkannte! . . . Dann er-
griff ich Kern's Hände und schrie verzweiflungsvoll:
„Doktor, erretten Sie mich aus dem Irren-
haus!“ . . . Doch einige Minuten später — sah
ich sie, wie sie sich zu mir auf's Sopha setzte, ich
fühlte ihre Hand auf meiner glühenden Stirn —

stellung der Regierungsvorlage natürlich auch der Staatsregierung sympathisch, allein es sei nicht zu verkennen, daß diese Fassung zu mancherlei Mißverständnissen und selbst zu der allerdings unbegründeten Annahme geführt habe, man wolle staatsseitig in die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche übergreifen. Es sei daher zweckmäßiger, für das, was die Staatsregierung mit ihrem Vorschlage bezweckt habe, eine andere Form zu wählen. Der Minister teilte zwar in dieser Hinsicht nicht die rechtlichen und faktischen Bedenken, welche gegen die Fassung der Herrenhauskommission geäußert seien, aber er hält die Fassung des konservativen Vermittelungsvorschlages für kürzer und besser und empfiehlt daher diesen zur Annahme. Nachdem noch Abg. v. Gynern bestritten, daß die sozialdemokratischen Ausschreitungen im Wuppertal den Anstoß zu diesem gesetzgeberischen Vorgehen gegeben hätten, und Ministerialdirektor Schwarzkopf die Genesis der Vorlage nochmals rekapituliert hatte, wurde schließlich der nationalliberale Antrag gegen die Stimmen der Nationalliberalen und einiger Freikonservativen abgelehnt, der erste Satz des konservativen Antrags gegen die Stimmen des Centrums angenommen, dann der erste Satz des § 1 der Beschlüsse der Herrenhauskommission gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt und der zweite Satz des konservativen Vermittelungsantrags mit den Stimmen der beiden konservativen Fraktionen und des Centrums gegen die Stimmen der Nationalliberalen angenommen, so daß als Ergebnis sich die Annahme des konservativen Vermittelungsvorschlages, wenn auch mit verschieden gearteten Mehrheiten, herausstellte.

Rußland.

* **Petersburg, 24. Juni.** Der Kaiser verfügte, daß Posten besonderer Bevollmächtigter des Landwirtschafts-Ministeriums geschaffen werden sollen zur Wahrnehmung der lokalen Interessen der Landwirtschaft und zur Vereinheitlichung der Maßnahmen, welche im Interesse der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Gewerbe zu ergreifen sind. Zu den Obliegenheiten dieser Bevollmächtigten gehört unter anderem die Untersuchung und Förderung der von der Regierung sowie von Vereinen oder Privatpersonen im Interesse der Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen, die Ausführung der vom Minister zur Hebung der Landwirtschaft erlassenen Verfügungen, die Ausfindigmachung zweckentsprechender Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft und die Vermittelung von Darlehen zu landwirtschaftlichen Meliorationen.

Frankreich.

* **Paris, 24. Juni.** Ministerpräsident Waldeck-Rousseau sandte ein Rundschreiben an die Präfekten, welches besagt:

„Das jetzige Ministerium ist gebildet worden, um der von der Kammer am 12. Juni angenommenen Tagesordnung zu entsprechen. Das Ministerium hat die Aufgabe übernommen, die Republik zu verteidigen, eine Aufgabe, welche auch den Parteigeist ausschließt. Das genügt, um Ihnen Ihr Verhalten vorzuzeichnen. Sie haben mir über jeden Vorgang Mitteilungen zu machen, welcher eine Verletzung des Gesetzes und eine Störung der öffentlichen Ruhe zur Folge haben könnte. Sie werden nötigenfalls auf Ihre Ver-

antwortlichkeit und zwar ohne Verzug zu handeln haben. Es scheint, daß sich bisher nichts ereignet hat, worüber Sie zu berichten gehabt hätten. Die Regierung rechnet auf Ihre Pünktlichkeit und Ihre Ergebenheit.“

Holland.

* **Haag, 24. Juni.** (Neuermeldung.) Die Lage bezüglich der Frage des Schiedsgerichts-Vorschlages hat sich gebessert. Unter den Delegierten hegt man größere Hoffnungen, da die aus Berlin eingetroffenen guten Nachrichten eine Verständigung erwarten lassen. Der amerikanische Delegierte Hollis versichert, die Stellungnahme Deutschlands werde übertrieben; Deutschland werde ebensowenig wie eine andere Macht zögern, ein Schiedsgericht anzunehmen, welches auf einer annehmbaren Grundlage beruht.

* **Haag, 26. Juni.** Die Königin empfängt am Donnerstag, den 6. Juli die Delegierten der Mächte der Friedens-Konferenz im königlichen Palast, wo ein großes Diner stattfinden wird. Man nimmt an, daß bis dahin alle Debatten beendet sein werden.

Spanien.

* **Madrid, 24. Juni.** Die Königin-Regentin hat das Gesetz unterzeichnet, durch welches die Abtretung der Karolinen-, Marianen- und Palaosinseln an Deutschland ausgesprochen wird.

Kreta.

* **Ranea, 24. Juni.** Prinz Georg nahm heute in Anwesenheit einer großen Menschenmenge eine Revue über das Bataillon des 49. italienischen Linienregiments ab, das sich heute zur Rückkehr nach Italien einschiffte. Prinz Georg sprach den Truppen in warmen Worten seinen Dank aus für die von ihnen während ihres Aufenthaltes auf Kreta geleisteten Dienste.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

* **Eltville, 27. Juni.** Bei dem am Sonntag in Vorch stattgehabten 24. Ganturnfeste traten 300 Wettturner aus dem Gaue Süd-Nassau zum Kampfe an. Das Fest verlief in jeder Weise vorzüglich und sind keinerlei Störungen oder Unglücksfälle zu verzeichnen. Es errangen im Einzel-Wettturnen folgende Mitglieder des hiesigen Turnvereins Preise:

Turner A. Haenchen den 1. Preis mit 66%, P. Turner Willy Gray den 2. Preis mit 61 P. Turner H. Kräcker den 17. Preis mit 51 P.

Ferner errang der Verein mit seiner in der II. Abteilung gestellten Musterriege mit 28 Punkten den 1. Preis. Den Siegern sprechen wir hiermit für ihre vorzügliche Leistungen unsere vollste Anerkennung aus. Obgleich der hiesige Turnverein schon eine große Anzahl Preise errungen hat, so sind die vorerwähnten Leistungen doch bis heute noch nicht zu verzeichnen gewesen. Es ist dies ein Beweis, daß die edle Turnsache in hiesiger Stadt immer mehr und mehr gepflegt und gefördert wird. Daher fordern wir alle Turnfreunde auf, sich zu dem im August ds. Js. in Wiesbaden stattfindenden großen Mittelrheinischen Kreisturnfeste zu

stellen, damit ihre Mühe auch hier Belohnung finden.

* **Eltville, 26. Juni.** Herr Josef Jagemann aus Wiesbaden kaufte das dem Gerichtsfunktionär Herrn C. Schaub gehörige, in der Gartenstraße belegene zweistöckige Wohnhaus zum Preise von 16,000 Mark.

* **Eltville, 27. Juni.** Wie bereits in einer früheren Nummer erwähnt, unternimmt die hiesige freiwillige Feuerwehr am kommenden Donnerstag (Peter und Paul) ihren diesjährigen Ausflug nach dem hiesigen Stadtwalde (Distrikt Salzborn). Die Musik stellt die Beul'sche Kapelle. Zusammenkunft 12 1/2 Uhr im Rathaushofe. Der Rückmarsch erfolgt über Naunthal und Neudorf. Wir bitten die Bürgerschaft, sich an diesem Ausfluge beteiligen zu wollen.

* **Eltville, 21. Juni.** Die Ziehungsliste der Aachener-Dombau- und Krönungshaus-Lotterie ist eingetroffen und liegt zur gef. Einsicht der Interessenten in unserer Expedition offen.

* **Eltville, 26. Juni.** Es gibt wohl keine Blume auf der ganzen Erde, welche so wie die Rose seit undenklichen Zeiten der Liebling aller Völker war. Noch heute steht sie hoch über allen Blumen des Feldes und des Gartens. In ihrer verschiedenen Arten ist die Rose fast über die ganze nördliche Erdhälfte verbreitet, und überall da, wo sie ihre duftigen edelgestalteten und farbenprächtigen Blumen zur Entfaltung bringt, ist sie auch die Königin des Gartens und der Blumen, wie sie zuerst die griechische Dichterin Sappho treffend nennt. Nach der Sage ist die Rose ursprünglich weiß gewesen, und sie hat dann vom Blute der Venus oder des Eros, die sich an ihren Dornen geriet hatten, die rote Farbe bekommen. Nach einem alten Mythos war die Rose schon im Alterthum dem Gotte der Verschwiegenheit geweiht, und bei uns ist die rote Rose das sinnigste Symbol der Liebe.

* **Eltville, 27. Juni.** Wenn ein Gewitter heraufzieht, so zieht in die Gemüther von vielen Tausenden auch sogleich die Furcht ein. Man schließt ängstlich die Fenster, faltet wohl still zum Gebet die Hände und zittert und bebt dann bei jedem neuen Donnerschlag. Aber nichts ist thörichter als Gewitterfurcht. Wir schweben tagtäglich in größeren Gefahren, als es die sind, die uns vom Gewitter drohen. Da jetzt die Gewitterzeit gerade ist, wollen wir hier ein paar Worte mitteilen, die Dr. Zimmermann über die thörichte Gewitterfurcht in seinem Werke „Naturkraft und Naturgesetze“ schreibt. Vielleicht hilft's bei manchem. Der bedeutende Gelehrte sagt da: „Die Gewitterfurcht ist eine thörichte, wenn sie auch wenigstens bei sehr zartnervigen Personen sehr zu entschuldigen ist, da der betäubende Schlag der einem nahe niederfahrenden Blitze folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Blitz töten könne, ist allerdings wahr; aber dieses hat er mit jedem fallenden Dachziegel oder Blumentopf gemein. Sollte man sich nun fürchten, in einer Stadt zu wohnen, in welcher es Blumentöpfe und Dachziegel giebt? Dann dürfte man überhaupt nicht ausgehen; denn man kann von einem Wagen gerädert, von einem bösem Pferde totgeschlagen, von

ich hörte ihre liebliche Zauberstimme mir zulispeln: „Sei ruhig, Edgar — ich bin ja bei Dir!“ ... Dann lächelte ich ... ward ruhig und — der Doktor legte verzweifelt den Kopf in die Hände!

Eines Morgens — wir waren in Spanien, in der Provinz Almeria — ritten wir durch das trockene Bett eines Flusses, wie es deren dort so viele gibt, und die alle den Namen Rambla tragen. Wir hatten uns vorgenommen, — oder

vielmehr der Doktor Kern hatte den Plan gemacht, da ich mich um nichts bekümmerte — nach dem Städtchen Guercal-Overa zu gelangen, um dort die Silberbergwerke in Augenschein zu nehmen, welche seit mehreren Jahren brach gelegen hatten, und deren Ausbeutung seit einiger Zeit von fremden Ingenieuren in die Hand genommen war. — Nachdem man sich eine halbe Ewigkeit nicht damit beschäftigt, glaubte man nun mit einem Male einen unerschöpflichen Quell des Reichtums zu besitzen, und

in der ganzen Provinz war von nichts anderem die Rede, als von den ersten und auch sehr glücklichen Erfolgen dieses Unternehmens!

Es hatte des Nachts heftig geregnet, und die Luft war fast kühl und wohlthunend. Kräftig trabten unsere Maultiere dahin und der uns folgende Führer derselben hatte alle mögliche Mühe, uns nachzukommen.

„Dummes Vieh!“ schalt er einmal nach dem Andern — „können diesen Weg doch schon seit

Kücheneinrichtungen

empfiehlt in allen Preislagen franko Fracht und Emballage.

Wiesbaden.
gr. Burgstr. 11,
part u. I. Etage.

Erich Stephan

Telephon
736.

drei Jahren, machen ihn alle Wochen mehrere Male, und laufen sich jedesmal in der Rambla dermaßen müde, daß wenn es bei der dritten Brücke anfängt, bergauf zu gehen, es ihnen an Kräften fehlt. — Halten Sie an, Caballeros, ich bitte, die Tiere dürfen nicht warm und erschöpft am Abhange ankommen.“

„Haben wir viel zu steigen?“ fragte Kern.

„Nur zwei Stunden Sennor!“

„Und wie ist der Weg?“

„Abscheulich! — oder noch besser, es ist gar kein Weg — die Tiere müssen sich den Platz suchen,

wo sie mit Sicherheit hinstreten können — unsereins kann sie nicht leiten!“

Kern fing an auf die Regierung zu schimpfen, auf das Land und die Leute — die ein Silberbergwerk hätten und nicht vor Allem Andern daran dächten, sich Straßen dahin bauen zu lassen.

Ich gab wenig Acht auf das, was er sagte: — mir war an diesem Morgen ausnahmsweise wehmützig zu Mute. — Irene sah an diesem Morgen blässer als gewöhnlich aus! sie war ermüdet, erschöpft; es schien mir, als wenn sie mich hätte, nicht weiter zu reisen ... auszuruhen ...! als wenn sie Angst hätte, die Reise fortzusetzen

Ich besänftigte Sie, ich hörte deutlich wie sie mir sagte: „Wie Gott will!“ ... Dann erwachte ich mit einem Male aus meinem Traume mit offenen Augen ... die schauerhafte Wirklichkeit meines Geisteszustandes trat mir grell wie nie vor Augen.

„Doktor“, rief ich, verzweifelt die Hände ringend, — „ich bin wahnsinnig — ich fühle es — ich habe soeben ihre Stimme gehört ... führen Sie mich in's Irrenhaus, ehe ich irgend ein Unglück anrichte!“

(Fortsetzung folgt.)

Belohnung
Joseph
te das dem
hörige, in der
hause zum
eits in einer
it die hiesige
Donnerstag
Ausflug nach
Litzborn). Die
sammenkunft
marisch erfolgte
e bitten die
beteiligten zu
ungsliste der
ö n u n g s-
und liegt
in unserer
wohl keine
wie die Kasse
aller Wälder
allen Blumen
verschiedenen
ordliche Grä-
ihre duftigen
den zur Ent-
des Gärtners
che Dichterin
ist die Kasse
dann vom
ich an ihren
bekommen.
se schon in
zeit geweiht
ste Symbol
Gewitter
von vielen
ein. Man
ist still zum
dann bei
nichts in
weben tag-
e sind, die
e Gewitter-
aar Worte
e thörichte
kraft und
in manchem.
Gewitter-
wenigstens
tschuldigen
nem nahe
z fräftige
Blitz töten
s hat er
Blumentopf
in einer
ntöpfe und
überhaupt
em Wagen
lagen, von
nderem die
glücklichen
und die
Kräftig
der und
iche Nähe,
nach dem
schon seit
ich wie sie
Dann er-
Araume
Wirklich
wie nie
e ringend,
ich habe
Sie mich
glück an-

von einem tollen Hunde gebissen werden. Man dürfte dann aber auch nicht zu Hause bleiben, denn die Stubendiebstahl oder das ganze Haus könnte einfallen. Daß der Blitz Häuser anzündet, ist wahr; aber das hat er mit jedem Taglicht und mit jeder glühenden Kohle gemein, und die bei weitem wenigsten Feuersbrünste entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagtägliche Feuersgefahr durch Donner zu verkleinern, es würde gar nicht aufhören zu donnern, wir würden von Geräusch taub werden, denn es reichen sich das Holzholen durch Mäde mit Licht aus dem Keller oder vom Speicher, das Tabak- und Cigarren- rauchen der Herren und Bedienten, das nächtliche Puffordnen der Kammerjungfern, das im Bette Lesen ihrer Herrschaft etc. in steter Abwechslung unaufhörlich die Hände. Und nun erst, wie thöricht ist die Gewitterfurcht, wenn man an die Krankheiten denkt! Wir wollen nicht von Epidemien sprechen, nicht von der Cholera, sondern von Nerven-, gas- trischen und anderen Fiebern, von Lungenent- zündungen, Ruhr u. s. w. Es sterben in Berlin an diesen verschiedenen Krankheiten durchschnittlich in der Woche 300 Menschen; in 1500 mal so viel Zeit, d. h. in 30 Jahren, ist in Berlin nur ein einziger Mensch vom Blitz erschlagen worden! Ist es da nicht höchst lächerlich, sich vor dem Tod durch den Blitz zu fürchten? Das Verhältnis ist wie 168 000 zu 1."

* In **Nassau** brannte am Mittwoch Abend zum ersten Mal die neue Gasglühlicht- Straßen- beleuchtung. Die ganze Stadt erstrahlte in einem wahren Lichtmeer. — Die Schuljugend, die dem Laternenanzünder in Scharen folgte, begleitete die Entzündung einer jeden neuen Straßenlaterne mit einem lauten Hurrah!

* Vom oberen **Schwarzbach**, 22. Juni, wird geschrieben: Zu den Tieren, welche bei unserer Be- wässerung, namentlich bei der Jugend, sehr beliebt sind, ohne auch nur den geringsten Nutzen zu bringen, gehört außer dem Gichhornchen und anderen Tieren auch der Storch. Dieser Vogel ernährt sich bekann- lich nur von Fröschen, Kröten, Eidechsen, Fischen und nützlichen Tieren. Ein Storch, der wahrscheinlich in Erbenheim oder Wiesbaden wohnt, macht schon seit Wochen den forellenreichen Bächen der hiesigen Gegend seine Besuche und richtet in denselben großen Schaden an. Heute Morgen sahen Landleute, welche in den Wiesen mit Mähen beschäftigt waren, wie ein Storch eine etwa ein Pfund schwere und eben geordnete Forelle neben sich liegen hatte, um dieselbe zu verzehren. Nachdem Meister Langbein in seinem Geschäft gestört worden war, lief er eilend davon, um sich an einer anderen Stelle des Seelbaches eine Forelle zu holen und dieselbe zu verpeisen. Wieviel Forellen mag nun der Storch, der nach vollbrachtem Tagewerk abends wieder in der Richtung nach Wies- baden davonfliegt und morgens wiederkommt, in den letzten Wochen in den Bächen der hiesigen Gegend vertilgt haben?

* **Berlin**. (Klame-Landpartien) kommen jetzt immer mehr in Mode. Die althergebrachte schöne Sitte, daß der Fabrikant oder Geschäfts- inhaber in der toten Saison seinen Angestellten einen Tag freigiebt, und für sein Personal vom Geschäftsleiter bis zum jüngsten Lehrling einen Ausflug zur Lande oder zu Wasser veranstaltet, be- steht zwar noch fort, allein man sucht gegenwärtig das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, und auch die Landpartien Klamezwecken dienstbar zu machen. Den Anfang auf diesem Gebiete machten einzelne Gastwirte, namentlich solche, in deren Lokalen "Spezialitäten" oder Damenkapellen produzierten, indem sie einfach ihre Kunstkräfte nebst ihrem gesamten Personal vom Kapellmeister bis zum Hauschmeißer auf Kiemer verladen und ihre Partie mit einer Frühbrundreise durch die Straßen Berlins einleiteten. Aller Welt sollte auf diese Weise gezeigt werden, wie gemüthlich es in dem Lokal, dessen Adresse natürlich in Niesenbuchstaben auf jedem Wagen prangte, zugeht, welche Genüsse des Besuchers bei freiem Eintritt oder für ein geringes Entgelt harren. Die Wirten folgten die Brauereien. Hier gestaltete sich die Sache etwas profantiger, weil Gefährte aller Art, von dem raselnden Bierwagen bis zu dem leichten Personen- wägelchen, zur Verfügung stehen und von vornherein alles da" ist. Das Bierquantum, daß zu einer solchen Brauerei-Landpartie mitgenommen, bezw. von der Leitung zur Verfügung gestellt wird, würde dem trinkfestesten Studentenkorps vollauf ge- nügen. Bei den von Fabriken inscenirten Aus- flügen werden entweder an jedem einzelnen Fuhrwerk auf den Betrieb bezügliche Embleme, wie Niesen- hute, Handschuhe, Stahlfedern, u. s. w. angebracht oder es fährt ein Klamewagen dem Zuge voran, bei es, daß er auch sonst diesem Zwecke dient oder zu diesem Zweck, mitunter in recht primitiver Weise hergerichtet wird. In jüngerer Zeit ist man noch einen Schritt weiter gegangen. Ganze Muster- kollektionen werden auf die Landpartie mitgenommen und den Bewohnern der Umgegend vorgeführt, von Delikatessen Wein, Likören sogar Kostproben ver- anstaltet, um den Auf der Firma auf die Vororte auszuwehnen und neue Artikel bekannt und populär

zu machen. Den Teilnehmern des Geschäftsaus- fluges werden Klamekarten in Massen mit auf den Weg gegeben und ihnen zur Pflicht gemacht, für deren großmögliche Verbreitung zu sorgen. So verdrängt immer mehr auch bei dem schönen Brauche der Landpartien das Geschäftsinteresse die alte harmlose Gemüthlichkeit. Zum Glück fehlt es doch noch nicht ganz an Arbeitgebern, welche ledig- lich ihren Angestellten und Arbeitern eine wohl- verdiente Erholung bereiten wollen und keinerlei Nebenzwecke dabei im Auge haben.

* Ein sensationslustiger Wirt. Originell ist das Vorgehen eines englischen Dorf- gasthausbesizers, der seine Kneipe gern berühmt machen wollte und dies am besten dadurch er- reichen zu können glaubte, daß er sein Grundstück mit dem Schleier eines geheimnißvollen Verbrechens umhüllte. Eines Morgens in der vergangenen Woche entdeckte die Frau des "Innkeeper" beim Öffnen der vordern Hausthüre eine große Blut- lache. Die Thür und der Zaun des Vorgartchens waren mit Blut bespritzt und eine Blutspur führte von dem Hause fort den Weg zu einem nahen Wäldchen entlang. Voller Entsetzen eilte die junge Gastwirtin in das Schlafzimmer ihres Gatten und teilte ihm das Furchtbare mit. Der Mann erschraf gleichfalls und schickte sofort zum Dorfgendarmen. Bei dem Anblick der Blutlache, der Spritzflecken und der deutlichen Spur erbleichte der Hüter der öffent- lichen Ordnung und kalter Schweiß trat ihm auf die Stirne. Zum ersten male während seiner Thätigkeit stand er vor dem Beweise einer scheußlichen Mord- that. Stumm vor innerer Erregung folgte er den in allmählig immer weiteren Zwischenräumen zu Boden gefallenen Blutstropfen. Die Spur führte etwa 100 Schritt die Dorfstraße hinunter, dann quer über das Kartoffelfeld und in ein Gehölz hinein bis zum Rande eines kleinen Teiches. Das Opfer mußte ohne Zweifel im Wasser zu finden sein. Mit Hilfe der gesamten männlichen Dorfbewohner wurde der Teich gründlich durchsucht, man fand aber keinen menschlichen Leichnam, sondern förderte nur einen augenscheinlich blutbesleckten Eimer zu Tage, dessen Boden ein von einem Bohrer herrührendes Loch auf- wies. Bald genug stellte es sich denn auch heraus, daß der Eimer dem Gastwirt gehörte und daß ihn dieser noch am Tage zuvor dazu benützt hatte, das Blut von zwei frisch geschlachteten Schweinen auf- zufangen. In der Stille der Nacht schlich sich der sensationslustige Kneipier mit dem blutbesleckten Eimer vor sein Hausportal und stellte dort sehr ge- schickt die Merkmale eines blutigen Verbrechens her. Obwohl man schneller als er gehofft, den wahren Sachverhalt herausfand, durfte der Mann bereits am selbigen Abend konstatieren, daß er seinen Zweck erreicht hatte. Sein Gasthaus ist jetzt mit einem Schlage das bekannteste und besuchteste in der ganzen Gegend geworden.

Wein-Zeitung.

* Aus dem unteren Rheingau, 26. Juni. Da auf die niedergegangenen Gewitterregen an- haltende Wärme folgte, so hat sich der Weinstock so weit entwickelt, daß die allgemeine Blüte überall eingetreten ist. Peronospera und Oidium finden sich allenthalben, jene namentlich in den Jungfeldern. Man sieht indessen der Sache nicht mehr so gleichgültig gegenüber wie in früheren Jahren und es wird das Mögliche gethan, um durch Spritzen und Schwefeln die Pilzkrankheiten im Keime zu er- sticken. Gegen den Heumurm, welcher sich stellen- weise in ganz erheblicher Anzahl zeigt, geschieht sehr wenig; einestheils fehlt es an Zeit, diese an sich schwierige Arbeit durchzuführen, andererseits hat man auch noch kein rechtcs Zutrauen zu den vorge- schlagenen Mitteln. Im ganzen haben die Wein- berge ein recht gesundes Aussehen. Die Sommer- arbeiten gehen flott von statten. Man ist tüchtig mit dem Aufheften der Reben beschäftigt. Diese Arbeit ist namentlich in kräftigen Weinbergen nicht länger aufzuschieben, weil die feuchtwarme Witterung das Wachstum ungemein befördert. Auch der Nährkraft befindet sich in voller Thätigkeit, es gilt jetzt den Stock zu bauen, um die Bildung der Traubenzweige zu befördern, das Unkraut niederzu- machen und die von dem Schlagregen entstandene Kruste zu brechen.

* Aus dem oberen Rheingau, 26. Juni. Die Weinstöcke gehen mit aller Macht voran. Allent- halben sind blühende Trauben zu finden. Die feuchtwarme Witterung hat die Gescheine recht kräftig entwickelt lassen, so daß in wenigen Tagen die Blüte allgemein sein wird, was immer noch einer Normalblütezeit entsprechen wird. Es sind sehr zahl- reiche Gescheine vorhanden. Die Winzer haben dieses Jahr allgemeiner gepreßt wie früher. — Im Weingebiet ist es noch ziemlich still. Obwohl die Kommissionäre mit Nachfragen und Probenahme beschäftigt waren, sind größere Abschlüsse nicht be- kannt geworden. Die Weinversteigerungen haben durch die erzieltsten hohen Preise auf die Forderungen der Eigner befestigend bewirkt.

* **Singen**, 22. Juni. Die gestern dahier abge- haltene Weinversteigerung des Herrn Weingutsbe- sitzer Julius Genschied erzielte einen günstigen Erfolg und bildete einen würdigen Schluß der dies- jährigen Frühjahrsweinversteigerungen. Der Ge- samterlös betrug 102 180 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elville.

Zurückgesetzte Sommer-Stoffe

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.	6 Mtr. sol. Galene-Sommerst. Kl. Mk. 1.50
Muster auf Verlangen franco.	6 „ sol. Mestor-Zephir „ „ „ 1.80
Modebilder gratis.	6 „ sol. Crepa-Carreux „ „ „ 2.40
	6 „ extra prima Loden „ „ „ 3.90
	Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blusenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko.
	Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Versandt
	Mod. Herrenstoffe z. ganzen Anzug f. M. 3.65
	„ Cheviotstoffe „ „ „ 4.30

In der heutigen Zeit der Ueberschwemmung mit Ansichtspostkarten verdient eine wirkliche und origi- nelle Neuheit erwähnt zu werden. Wir haben hierbei eine Reihe von Karten im Auge, welche von der Lichtdruckanstalt G. F. Fay in Frankfurt a. M. her- ausgegeben, aber nicht in den Handel gebracht werden, sondern lediglich zum direkten Versandt gelangen. — Die eine Karte stellt den einzig dastehenden Punkt dar, woselbst — wie an den Kreuzsteinen sichtbar — die drei Kaiserreiche Deutschland, Oesterreich und Rußland an einander grenzen. Diese Karte, mit dem Porträt der drei Kaiser, wird von dort, mit den Marken und Poststempeln sämtlicher drei Länder versehen, versandt. — Eine aus acht Karten be- stehende Serie bringt Ansichten aus Siantschau, von Tempeln, Momentaufnahmen von der Einweihung des Diederich-Denkmal, von einem Besuche der österreichischen Korvette „Fundsberg“ beim Prinzen Heinrich usw. Diese Karten werden von Deutsch- China versandt, mit deutschen Postmarken mit Ueber- druck „China“ versehen und dort abgeschimpelt. An- künfte ca. 90 Tage nach Bestellung. Der Preis einer jeden Karte ist 40 S., einschließlich Frankatur und sind Bestellungen mit Angabe der Adresse des Empfängers und Name des Absenders ausschließlich an G. F. Fay, Lichtdruck-Anstalt in Frankfurt a. M. zu richten.

Vorsicht ist geboten bei den vielfach in den Handel gebrachten, meist minderwertigen Waschmitteln. Das seit ca. 20 Jahren in den Handel gebrachte echte **Dr. Thompson's Seifenpulver** hat sich bis jetzt noch als das Beste, Billigste und Bequemste erwiesen. **Ueberall käuflich!**

Ein Mittel gegen die Schwindsucht. Unter den vielen gegen die Lungentuberkulose empfohlenen Mitteln nimmt das Jochthol mit den ersten Rang ein. Die auf das Jochthol gesetzten Hoff- nungen haben sich in den fünf Jahren, seitdem es im Gebrauch ist, durchaus erfüllt. Zwar wird das Jochthol die Tuberkulose nicht gänzlich aus der Welt schaffen, in dem einzelnen Falle aber vermag es bei noch nicht erheblich vorgeschrittener Krankheit eine sehr gute Wirkung zu entfalten. Am günstigsten erweist es sich allerdings bei be- ginnender Erkrankung. Seine Wirkung beruht darauf, daß es den Körper in hohem Grade kräftigt und ihn dadurch in den Stand setzt, die eingedrungenen Tuberkelbazillen unschädlich zu machen. Dabei ruft es indessen nicht, wie andere ähnliche Mittel, ungünstige Nebenerscheinungen im Körper hervor. Unter seinem fortgesetzten Gebrauch verringern sich oder (im Beginn der Erkrankung) verschwinden die krankhaften Allgemeinerscheinungen, so wie die örtlichen in der Lunge; selbst die Tuberkelbazillen im Auswurf verringern sich erheb- lich bezw. verschwinden gänzlich. Der Appetit hebt sich, das Körpergewicht nimmt zu und die Kranken erlangen neuen Lebensmut und ihre Arbeitskraft wieder. Die gleichzeitige Anwendung von hygienisch- diätischen Maßnahmen trägt erheblich zu dem Er- folg bei. Wenn nun auch das Jochthol kein wirk- liches Heilmittel der Tuberkulose darstellt, so bildet es doch eine sehr wertvolle Versicherung des Arzneischazes und der wirkungsvollen Waffen im Kampfe gegen jenen furchtbaren Feind der Menschheit. Uebrigens hat sich das Jochthol auch noch bei verschiedenen anderen Lungen- und Brusi- erkrankungen bewährt, so besonders bei dem ein- fachen und bei dem eitrigen Luftröhrenkatarrh. Auch bei tuberkulösen Erkrankungen anderer Körperorgane ist es bereits mehrfach mit Erfolg angewandt worden. Diese neu entdeckten Heilwirkungen des Jochthols vermögen seinen guten Ruf, dessen es sich bereits verschiedener anderer Krankheiten als Heilmittel schon seit langer Zeit erfreut, nur noch zu erhöhen und zu befestigen.

Wein-Versteigerung.

Dienstag, den 11. Juli 1899,
nachmittags 12 1/2 Uhr

Kommen die zur Konkursmasse **Bruder** in Erbach gehörigen:
Fah- und Flaschenweine im Saale des Gastwirts **Wilhelm Graf**
zu Erbach (Gasthaus zum „Engel“) öffentlich zur Versteigerung.
Es werden ausbezogen:

**16 Halbstück und 16 Stück Weiß- und
Rot-Weine**

aus den Jahrgängen 1893, 1895 und 1876 u. s. w. und zwar
Rheingauer und Pfälzer Weine u. s. w. und ca. 10,300
Flaschen-Weine.

Unter den Weinen befinden sich feine und hochfeine Num-
mern von den ersten Weinproduzenten.

Der Concursverwalter:
Loffen,
Rechtsanwalt und Notar.



Fahr- räder!



Nur erstklassiges Fabrikat, anerkannt spielend leichter
Lauf, elegante Ausstattung, sowie sämtliche Zubehör- und
Ersatzteile empfiehlt

Carl Fellmer
Elville, Markt.

NB. Reparaturen werden in eigener neu eingerichteter Re-
paraturwerkstätte schnellstens und sorgfältig ausgeführt.

Nächste Ziehung 18. und 19. Juli 1899!

Strassburger Sängerkreis. **Mk. 190 000**
mit 3931 Geldgewinne,
Haupttreffer: **Mk. 80 000**
30 000, 10 000

1/2, Orig.-Los 3 Mk., 1/2, Orig.-L. 1 Mk., 1/4, Orig.-L. 30 Mk.,
1/4, Orig.-L. 10 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. extra empfiehlt,
der Generalagent **J. Stürmer**, Strassburg i. E., und alle
durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Ohne Zeichungsverlegung, ohne Reducierung des Gewinnplanes.

Vierte Berliner
**Pferde-
Lotterie**

Carl Heintze, General-Debit, **BERLIN W. (Hotel Royal)**
Unter den Linden 3.

Ziehung unwiderruflich
am 11. Juli 1899

3233 Gewinne — Mark 102000 Werth

Hauptgewinne

15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freilose, Porto und Liste 20 Pfg.,
empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken

Reichsbank Giro-Conto.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche
und 2 Mansarden nebst Zubehör
sofort zu vermieten. (Mietpreis
300 Mark.)

Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Ein braves Mädchen

wird von einer kleinen Familie
gesucht.

Offerten unter H. G. 32457
an **D. Frey** in Mainz.

Neue Matjes-Heringe

hochfein, empfiehlt
Max Schuster.

1892er Wein,

per Flasche von Mk. 1.— an
gibt ab

Ferd. Lambh, Elville.

Alte und neue

Kartoffeln

fortwährend zu haben bei
A. Holland.

vorm. Chr. Ador Wwe

Kupfervitriol

und fein gem. Schwefel
für Traubenstöcke billigt bei
Max Schuster.

Täglich frisches

Obst

zu Tagespreisen
empfiehlt

Fran Justus,
am Bahnhof.

Eine schöne

Wohnung

zu vermieten.

J. Hassenstein,
Schulstraße 6.

Zwei

möblierte Zimmer

per sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.



Weinbergssprizen Schwefelzerstäuber

liefert die besten Modelle
Philipp Braun, Hoflieferant,
Mainz, Renthofstraße 16., 18., 29.



Neue ital. Kartoffeln

eingetroffen bei

Max Schuster.



von einigen tausend angesehenen Professoren
u. Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen!
Beim Publikum seit 17 Jahren als das beste,
billigste und unschädlichste

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung
Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc.
vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apo-
theken und muss das Etikett der echten Apotheker **Richard**
Brandt's Schweizerpillen ein weisses Kreuz, wie obenstehende
Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennige kostet die
tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile d. echten Apotheker Richard Brandt'schen Schwei-
zerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abeyuth je 1 Gr.,
Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- u. Bitterkleeextrakt je 1 Theil-
chen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Preis 40 Pf.
pr. Stück
Das Beste, und
Erfolgreichste was
Damen zur Pflege
der Haut, und was
Mütter zum
Waschen der Kinder
verwenden können.
Erhältlich überall.

Täglich! Abonnements-Einladung. auf das
billigste kath. Volksblatt

Rheinischer Merkur

Mit illustrirter Gratisbeilage „Im Familienkreis“.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark 80 Pfg.

Der „Rheinische Merkur“, welcher in größtem Format täglich erscheint,
enthält eine politische Tagesrundschau, Leitartikel, Telegraphische
Depeschen, Reichstags- und Landtagsberichte, Provinzialles, Adressen,
Landwirtschaftliches, Kirchliche Nachrichten, die Zeitungslisten der
preuss. Klassenlotterie, Vermischtes u. und gute, spannende
Feuilletons. Wöchentlich einmal bringt er eine übersichtliche
politische, und eine gute landwirtschaftliche Wochenrundschau.

Wöchentlich 2 Gratisbeilagen.

1) Das illustrierte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreis.“
2) Praktischer Ratgeber für Land- und Hauswirtschaft.
Gesamtes enthält auf 8 Seiten: Erzählungen, Humoresken, lehrreiche
Räthsel aus allen Gebieten des Wissens, Vermischtes, Humoristisches
u. s. w. 2-3 Illustrationen. Letzteres bringt Mittheilungen aus den Ge-
bieten der Land-, Forst-, Garten-, und Hauswirtschaft, der Obst-
baum-, Blumen-, Vieh-, Geflügel-, Vogel- und Bienenzucht: außerdem
Gemeinnütziges aller Art.

Auflage des Rheinischen Merkur
Preis pro
Quartal nur
1 Mk. 80 Pfg.
Inserate per Zeile 15 4
Probenummern gratis u. franco
Preis pro
Quartal nur
1 Mk. 80 Pfg.

Man abonnirt bei allen Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 3064.
Köln. Redaktion und Verlag des „Rheinischen Merkur“.

Wein u. Restauration

zum
Weissen Schwanen

von
B. A. Raupmüller
(vormals Hofart)

in Mainz, Brand Nr. 13
neben dem Hauptpostamt.
Guter Mittagstisch.

Restauration zu jeder Tageszeit.
Diners von 80 P. an.

Für die Küche!
Dr. Dettler's Backpulver,
Dr. Dettler's Vanille-Zucker,
Dr. Dettler's Pudding-Pulver
10 Pfg. Millionenfach be-
währte Rezepte gratis von
Max Schuster.

Mehrere abgelegte, gut erhaltene
Herren-Anzüge
zu verkaufen.
Tannusstraße 6, Partee.

W. J. Möller & Comp. MAINZ
Nr. 36 Grosse Bleiche Nr. 36



Tafel-Service für sechs Personen
von Mk. 10.20 an bis zu den nachfolgenden